

ALTDEUTSCHE TEXTBIBLIOTHEK

Begründet von Hermann Paul

Fortgeführt von Georg Baesecke und Hugo Kuhn

Herausgegeben von Burghart Wachinger

Nr. 39

EREC
VON
HARTMANN VON AUE

Herausgegeben von
Albert Leitzmann
fortgeführt von
Ludwig Wolff

6. Auflage besorgt von
Christoph Cormeau
und Kurt Gärtner



MAX NIEMEYER VERLAG TÜBINGEN
1985

1. Auflage 1939
2. Auflage 1957
3. Auflage 1963
4. Auflage 1967
5. Auflage 1972

} besorgt von Ludwig Wolff

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Hartmann (von Aue):

Erec / von Hartmann von Aue. Hrsg. von Albert Leitzmann. Fortgef. von Ludwig Wolff. – 6. Aufl. / besorgt von Christoph Cormeau u. Kurt Gärtner. – Tübingen : Niemeyer, 1985.

(Altdeutsche Textbibliothek ; Nr. 39)

NE: Cormeau, Christoph [Hrsg.]; GT

ISBN 3-484-20139-8 kart. Ausgabe ISSN 0342-6661

ISBN 3-484-21139-3 geb. Ausgabe

5 4 3

© Max Niemeyer Verlag Tübingen 1985

Alle Rechte vorbehalten. Ohne Genehmigung des Verlags ist es nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus photomechanisch zu vervielfältigen. Printed in Germany.

Druck: Allgäuer Zeitungsverlag, Kempten

Einband: Heinr. Koch, Tübingen

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|------------|
| Vorwort | VII |
| EINLEITUNG | IX |
| I. Die Handschriften | IX |
| II. Charakteristik der Überlieferung | XV |
| III. Zur Ausgabe | XVIII |
| IV. Zum Text | XXIII |
| V. Zum Apparat | XXVIII |
| Schlüssel zum Apparat | XXXVIII |
| VI. Bibliographie | XXXIX |
| a) Ausgaben, Faksimile, Übersetzungen | XXXIX |
| b) Beiträge zur Überlieferung und Textkritik | XXXIX |
| c) Ausgaben und Übersetzungen der übrigen Fassungen des Erec-Stoffes | XLI |
| d) Hilfsmittel und Einführungen | XLII |
| TEXT | 1 |
| Namenregister | 327 |
| Wort- und Sachregister | 335 |

Vorwort

Als Hugo Kuhn nach dem Tod von Ludwig Wolff einem der Herausgeber die weitere Betreuung der Ausgabe übertrug, war nicht vorauszusehen, wie sehr die Erec-Philologie in Bewegung geraten würde. Neue Handschriftenfunde in Koblenz und Wolfenbüttel stellten die Kenntnis des Textes zwar auf keine grundsätzlich neue Basis, zwangen aber doch, manches neu zu durchdenken. Wenn auch das Verhältnis der neugefundenen Wolfenbütteler Fragmente zum Ambraser Text bisher nicht in jeder Hinsicht geklärt ist, so war doch sofort klar, daß dieser Zeuge für die Geschichte des Erec-Romans in der Ausgabe künftig nicht fehlen darf. Es lag deshalb nur nahe, die Aufgabe mit dem zu teilen, der sich am eingehendsten mit den Fragmenten beschäftigt hatte.

Die hier vorgelegte Neubearbeitung ist das Ergebnis einer erfreulichen und harmonischen Teamarbeit, bei der es schwerfiel, den Anteil des einzelnen noch zutreffend und vollständig aufzurechnen. An ihr waren auch Anke Gebhardt, Thomas Bein und vor allem Monika Unzeitig, alle Bonn, engagiert und selbständig beteiligt; eine Vielzahl von Beobachtungen und Verbesserungsvorschlägen ist ihr Verdienst. Werner Hoffmann und Ralf Plate, beide Trier, unterstützten die Arbeit ebenfalls.

Darüberhinaus sind wir vielfach zu Dank verpflichtet: Roy A. Boggs hat freundlicherweise gestattet, den von ihm für seine Hartmann-Konkordanz maschinenlesbar gemachten Text der 5. Auflage weiterzuverarbeiten. Die Österreichische Nationalbibliothek Wien hat durch die gewährte Autopsie des kostbaren Originals, die Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel und dort Dr. Wolfgang Milde, das Landeshauptarchiv Koblenz und dort Dr. Peter Brommer und das Niederösterreichische Landesarchiv Wien haben durch Auskünfte, Photographien oder Mikrofilmaufnahmen unsere Arbeit in jeder Weise unterstützt. Zahlreiche Kollegen haben uns durch Diskussion der Vorüberlegungen und mit Hinweisen und Kritik für Konzept und Einzelentscheidungen geholfen, namentlich genannt seien Christoph Gerhardt, Trier, Thomas

Klein, Bonn, Eberhard Nellmann, Bochum, Nigel Palmer, Oxford, Walter Röll, Trier, Werner Schröder, Marburg, und Erika Timm, Trier.

Nicht zuletzt sei den Studenten zweier Seminare und allen unseren beteiligten Mitarbeitern gedankt.

Bonn/Trier, Februar 1985

Christoph Cormeau Kurt Gärtner

EINLEITUNG

I. Die Handschriften

1. Hartmanns ›Erec‹ ist trotz seiner nachweisbar großen Wirkung, die er als erster deutscher Artusroman hatte, nur in einer einzigen, erst im Anfang des 16. Jhs. geschriebenen Handschrift annähernd vollständig überliefert (A). Von drei älteren Handschriften des 13. und 14. Jhs. sind lediglich einige Fragmente, 9 Blätter insgesamt, erhalten (K, V, W). Außerdem gibt es noch einige breiter überlieferte Erec-Exzerpte, die für die vorliegende Auflage zum ersten Mal verwertet werden (FvS).

A ›Ambraser Heldenbuch‹, Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. vindob. ser. nova 2663, Bl. 30^{rb}–50^{vb}.

Pergament, 5 + 238 Bll., 46 × 36 cm; 3 Spalten zu meist 68 Zeilen. Verse nicht abgesetzt, aber durch Reimpunkte getrennt (hochgestellter Punkt nach dem ersten, Doppelpunkt nach dem zweiten Vers eines Reimpaars). Farbige Randdekorationen, 215^r mit *VF 1517* signiert. An den Abschnittsanfängen abwechselnd rote und blaue, meist dreizeilige Lombarden (einfarbige Initialen). Im Erec-Teil sind die wenigen falsch ausgeführten oder fehlenden Lombarden anhand der im Original gut erkennbaren Vormerkungen zu korrigieren oder zu ergänzen; das gilt besonders für die *I*-Lombarden, die am Kolumnenrand über mehrere Zeilen heruntergezogen und nicht eingerückt sind (vgl. z. B. Bl. 31^{rc}, 31^{va}), weshalb sie bei der Rubrizierung leicht zu übersehen waren (z. B. Bl. 33^{rc}, 37^{rc}, 43^{rb}).

1504–1515/16 geschrieben von Hans Ried im Auftrag Kaiser Maximilians I.

MUNDART: Südbairisch.

INHALT: Nach Tabula 1^{*r}–4^{*v} und Titelbild 5^{*v} folgen 25 Texte des ausgehenden 12. und des 13. Jhs. in vier planvoll zusammengestellten Teilen.

- 1^{ra}–50^{vb} Erster Teil, eine Sammlung von sieben höfischen Texten, unter denen Hartmanns Artusromane das Schwergewicht bilden:
- 1^{ra}–2^{rb} Der Stricker, ›Frauenehre‹ (Hs. d);
- 2^{va}–5^{vc} ›Moriz von Craûn‹;
- 5^{vc}–22^{rc} Hartmann von Aue, ›Iwein‹ (Hs. d);
- 22^{rc}–26^{va} Hartmann von Aue, ›Das Klagebüchlein‹ (›Erstes Büchlein‹);
- 26^{va}–28^{rb} ›Das zweite Büchlein‹;
- 28^{rb} Rubrik zu den beiden folgenden Werken, die Bl. 30^{rb}, Z. 56, ohne Markierung unmittelbar ineinander übergehen: *Aber von kûnig Artus · vnd seinem Hofgesind · auch Helden vnd handlungen · Als von her Gabein · Khaÿ · Yrecken · eines Mantlshalben · so kûnig Artus hausfraw · vnd ander frawen anlegen muesten · dardurch man Ynnen ward Irer trew · Sûnderlich von Erick · vnd seiner hausfrawen ein tail ain schön lesen* (gleicher Eintrag in der Tabula 1*^r).
- 28^{rb}–30^{rb} Heinrich von dem Tûrlin, ›Der Mantel‹; der Schluß fehlt;
- 30^{rb}–50^{vb} Hartmann von Aue, ›Erec‹; der Anfang fehlt.
- 51^{ra}–214^{vc} Zweiter Teil, eine umfangreiche Sammlung von Heldenepen; sie umfaßt: ›Dietrichs Flucht‹ und ›Rabenschlacht‹ (Hs. d), ›Nibelungenlied‹ und ›Klage‹ (Hs. d); ›Kudrun‹, ›Biterolf‹, ›Ortnit‹ (Hs. A) und ›Wolfdietrich A‹.
- 215^{ra}–233^{vb} Dritter Teil, eine Kleinepiksammlung: ›Die böse Frau‹, die vier kleinen Verserzählungen Herrands von Wildonie und das ›Frauenbuch‹ seines Schwiegervaters Ulrich von Lichtenstein; Werner der Gärtner, ›Helmbrecht‹ (Hs. A); Der Stricker, ›Pfaffe Amis‹ (Hs. W).
- 234^{ra}–237^{vc} Vierter Teil: Wolfram von Eschenbach, ›Titurel‹ (Hs. H), und ›Priesterkönig Johannes‹.

FAKSIMILE: Unterkircher, Bibl. Nr. 7. Beschreibungen: H. Menhardt, Verzeichnis der altdeutschen Handschriften der österreichischen Nationalbibliothek, Bd. 3, Berlin 1961, 1469–1478; Unter-

kircher, Bibl. Nr. 7. Zu Entstehung, Konzeption und Vorlagen: J. Janota, ›Ambraser Heldenbuch‹, ²VL 1, Sp. 323–327 (mit Lit.); M. Wierschin, Das Ambraser Heldenbuch Maximilians I., Der Schlern 50, 1976, 429–441, 493–507, 557–570. Zu Sprache und Schreibgewohnheiten Rieds: Leitzmann, Bibl. Nr. 22; Schützner, Bibl. Nr. 21; Thornton, Bibl. Nr. 24; F. H. Bäuml (Hg.), Kudrun. Die Handschrift, Berlin 1969, 1–41.

K Koblenz, Landeshauptarchiv, Best. 701 Nr. 749,14.

1 Pergamentdoppelbl., das drittinnerste einer Lage; 21,5 × 15,1 cm; 1 Spalte zu 35 Zeilen. Verse fortlaufend geschrieben, aber durch Reimpunkte getrennt (Punkte mit übergesetztem Zirkumflex); Versanfänge meist mit Majuskeln. An den nicht abgesetzten Abschnittsanfängen abwechselnd einzeilige rote und blaue Lombarden.

1. Hälfte 13. Jh., geschrieben »von einer ruhigen und sehr geübten« Hand (Brommer). Nach Vermerken auf Bl. 2^r und 2^v (15. Jh.) zu schließen, wurde das Bl. vermutlich im 15. Jh. zum Einbinden eines Registers der Herrschaft Landskron (Kr. Ahrweiler) verwertet.

MUNDART: Oberdeutsch (Südrheinfrk.?).

Enthält die Verse 7522–7705 und 8436–8604. Durch Wasserfleck und Abrieb Lesungen einiger Stellen auf Bl. 2^v sehr erschwert.

ABDRUCK (nicht ganz zuverlässig), Abbildung von Bl. 1^v und Beschreibung durch P. Brommer, Bibl. Nr. 30. Nachkollation für diese Ausgabe durch K. Gärtner.

V Wien, Niederösterreichisches Landesarchiv, Nr. 821.

1 Pergamentbl.; 34,4 × 24,8 cm; nur die recto-Seite beschrieben, und zwar nicht ganz vollständig; 1 Spalte zu 45 vorlinierten Zeilen, von denen 31 beschrieben sind. Verse fortlaufend geschrieben, aber durch Reimpunkte getrennt (Punkt mit übergesetztem Akut nach dem ersten, einfacher Punkt nach dem zweiten Vers eines Reimpaars); Anfangsbuchstaben der Verse unregelmäßig rubriziert, Reimpaaranfänge mit Majuskeln.

Letztes Drittel des 14. Jh., spätestens um 1400 (Vancsa aufgrund eines paläographischen Gutachtens von A. Lhotsky). Das Blatt wurde 1559 als Umschlag für Akten der Herrschaft Walpersdorf (Bezirk St. Pölten) verwertet (Signatur: Niederösterr. Landesarchiv, Alte Einlagen VOWW 67).

MUNDART: Bair.-österreichisch.

Enthält die Verse 10047–10135 mit dem Schluß des ›Erec‹.

ABDRUCK mit Abbildung und Beschreibung durch K. Vancsa, Bibl. Nr. 23.

W Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Zu Cod. Guelf. 19.26.9 Aug. 4^o.

Pergament, 3 nicht ganz vollständige Doppelbl.; ursprüngliche Blattgröße ca. 21–22 × 13–14 cm; 1 Spalte zu 23 Zeilen. Verse fortlaufend geschrieben, aber durch Reimpunkte getrennt. Raum ausgespart für nicht ausgeführte Lombarden, für zweizeilige an abgesetzten Abschnittsanfängen, für einzeilige im Zeileninnern (nur I^r).

Bl. I/II: die neuen, 1978 durch W. Milde (Bibl. Nr. 33) erstmals vollständig veröffentlichten Fragmente. 9 Streifen, ca. 21 × 1 cm groß, von einem zerschnittenen Doppelbl., die zusammengesetzt etwa zwei Drittel des ursprünglichen Blattes ergeben. Auf Bl. II^v die Lagenbezeichnung IX.

Bl. III–VI: die alten, 1898 durch O. v. Heinemann erstmals veröffentlichten Fragmente (zusammen mit einigen Teilen von Bl. I/II). Zwei unregelmäßig beschnittene Doppelbl., jetzige Größe 14,6–15,1 × 20,7–21,1 cm. Weggeschnitten sind von Bl. III + VI der untere Rand mit je zwei Textzeilen, von Bl. IV + V der obere Rand mit je fünf Textzeilen und von beiden Doppelbl. die seitlichen Außenränder mit einigen Buchstaben der Zeilenanfänge bzw. -enden.

Eine Hand; 1. Hälfte 13. Jh., »und zwar eher in das erste Viertel des Jahrhunderts als in das zweite« datiert von Milde (Bibl. Nr. 35, 199); 3. Viertel des 13. Jh., »und zwar eher an den Anfang, nicht

allzuweit über die Jahrhundertmitte hinaus« datiert von Karin Schneider (ihr Urteil bei Nellmann, Bibl. Nr. 37, 78 Anm. 96). Die Fragmente wurden aus dem Cod. Guelf. 19.26.9 Aug. 4^o ausgelöst, einer 1433 geschriebenen Papierhs. mit einer Predigtsammlung des Dominikaners Peregrinus von Oppeln (ca. 1260–ca. 1322), für deren Einband (Spiegel und Falze) die Fragmente im 15. Jh. verwertet wurden. Nach einem Schenkungsvermerk Bl. 1^r wurde der Kodex im 15. Jh. von dem Kleriker Johannes Redeken dem Nonnenkloster Frankenberg in Goslar vermacht; zwischen 1660 und 1663 wurde er von Herzog August erworben.

MUNDART: Mitteldt.; thüring. nach E. Schröder (bei Heinemann, Bibl. Nr. 16, 261); nach Thomas Klein »handelt es sich um das Mitteldeutsch eines niederdeutschen (ostfälischen) Schreibers« (sein Urteil bei Nellmann, Bibl. Nr. 37, 33 Anm. 19).

Die Bll. III–VI überliefern 317 mit A weitgehend übereinstimmende Verse aus dem Bereich von V. 4549–4832; die Lücke in A nach V. 4629, die insgesamt 78 Verse umfaßt, wird mit 58 nur in W überlieferten Versen teilweise geschlossen. Bl. I/II überliefern ganz oder bruchstückhaft 157 Verse eines von A abweichenden und unabhängigen Textes zweier Episoden.

ABBILDUNGEN: Bl. I/II bei Milde, Bibl. Nr. 33; I–III (stark verkleinert) bei Nellmann, Bibl. Nr. 37; I–VI bei Milde, Bibl. Nr. 35. Abdrucke und Ausgaben: III–VI und Teile von I/II durch Heinemann, Bibl. Nr. 16 (nicht zuverlässig); I/II durch Nellmann, Bibl. Nr. 37; I–VI durch Gärtner, Bibl. Nr. 36. Zur Kodikologie, Quelle, Einordnung, Textkritik und Textgeschichte: Zwierzina, Bibl. Nr. 18; Milde, Bibl. Nr. 33 und 35; Gärtner, Bibl. Nr. 34 und 36; Nellmann, Bibl. Nr. 37.

FvS Im ›Friedrich von Schwaben‹, einem Minneroman aus der ersten Hälfte des 14. Jh. sind an fünf Stellen Partien aus dem ›Erec‹ übernommen; sie sind nur geringfügig verändert worden, um sie dem neuen Kontext anzupassen. Die FvS-Überlieferung wird herangezogen nach dem Abdruck der Hs. Stuttgart, Württ. Landesbibliothek, Cod. HB XIII 3 (15. Jh.) und den Varianten der

übrigen Überlieferung in der Ausgabe von M. H. Jellinek, Berlin 1905 (DTM 1).

Die FvS-Hss. überliefern in fünf Blöcken die folgenden Erec-Verse: 1. 5739–47.74–93, 5822–31 (= FvS 6359–94); 2. 6212–19 (= 5441–48); 3. 8860–65.68–71 (= 6401–10); 4. 8974–82 (= 5845–52.69); 5. 9083–89.92–95, 9128–52.56–59.64 (= 6133–70.82).

Synoptischer Abdruck der Erec-Verse nach A mit den FvS-Exzerpten, Textkritik: Gärtner, *Bibl.* Nr. 38. Zur FvS-Überlieferung und Forschung: D. Welz, *²VL* 2, Sp. 959–962.

2. Die Existenz zweier wohl heute verlorener Handschriften ist durch die Bücherverzeichnisse der Elisabeth von Volkerstorf und des Grafen Ulrich von Ortenburg bezeugt. Vgl. P.J. Becker, *Handschriften und Frühdrucke mhd. Epen*, Wiesbaden 1977, 53f.; Milde, *Bibl.* Nr. 35, 194.

3. Konkordanz der Textzeugen

| A | K | V | W | FvS |
|-------------|-----------|-------------|-----------|------------------|
| 1– | | | | |
| (3722–3892) | | | (I,7–92) | |
| (4391–4473) | | | (II,7–88) | |
| –4629 | | | 4549–4629 | |
| | | | 4629.1–57 | |
| 4630– | | | 4630–4832 | |
| | | | | 5739–47.74–93 |
| | | | | 5822–31 |
| | | | | 6212–19 |
| | 7522–7705 | | | |
| | 8436–8604 | | | |
| | | | | 8860–65.68–71 |
| | | | | 8974–82 |
| | | | | 9083–89.92–95 |
| | | | | 9128–52.56–59.64 |
| –10135 | | 10047–10135 | | |

II. Charakteristik der Überlieferung

1. Der Hauptzeuge, die Ambraser Hs. A, ist wohl erst über 300 Jahre nach der Abfassung des ›Erec‹ entstanden, beruht aber nach dem übereinstimmenden Urteil der Forscher auf einer sehr guten und vermutlich auch sehr alten Vorlage. Nach Leitzmann stammte diese »aus Mitteldeutschland« und war in abgesetzten Versen geschrieben (Bibl. Nr. 22, 174, 152–156). Einige von Leitzmanns Belegen sprechen jedoch dafür, daß Rieds Vorlage einspaltig und in fortlaufenden Versen geschrieben war (vgl. besonders zu 2505f.) und damit dem älteren, vor der Mitte des 13. Jh. für deutsche Texte üblichen kleineren Handschriftentyp entsprach, wie er durch die Heidelberger Iwein-Hs. A, Cpg 397 (mitteldt.), und auch durch die Wolfenbütteler Fragmente vertreten ist (weitere Beispiele nennt Milde, Bibl. Nr. 35, 197). Für die Erec-Überlieferung scheint dieser Typ immer charakteristisch gewesen zu sein, denn auch K und V stammen aus einspaltigen Hss. mit nicht abgesetzten Versen.

Bei der textkritischen Prüfung von A ist zu unterscheiden zwischen den vorlagen- bzw. vorstufenbedingten und den erst von Ried verursachten Textveränderungen. Die neuen Fragmente K und V bieten für diese Aufgabe ebenso noch auszuwertendes Vergleichsmaterial wie die Hs. A selbst, deren Text auf Lücken und Unausgewogenheiten sorgfältig zu überprüfen wäre. A hat evidente Lücken: der Anfang fehlt; weiter fehlen 78 Verse nach 4629, ein Textstück also, das ziemlich genau auf einem Blatt einer Hs. des erwähnten Typs mit einer Spalte und fortlaufend geschriebenen Versen Platz hatte. Diese beiden Lücken dürften vorlagenbedingt sein. Sie werden von Ried nicht durch redaktionelle Zusatzverse verdeckt, sondern der zusammenhanglos und damit unverständlich gewordene Text wird treu kopiert und damit der Defekt konserviert. Es ist aber auch nicht auszuschließen, daß Ried selber Lücken verursachte, indem er beim Abschreiben kleinere Verspartien zwischen gleichlautenden Versanfängen oder Versenden versehentlich ausließ (instruktive Beispiele aus seiner Iwein-Abschrift bei Schützner, Bibl. Nr. 21, 223–225). So könnte möglicherweise die Störung nach 4317 zu erklären sein. Die vielen Einzelverse, die in A fehlen (1429, 1961, 2055, 3623, 3789, 4079, 4117,

4238, 5043, 5545, 6125, 6589) können teils in der Vorlage Rieds schon gefehlt haben, teils von ihm selber erst ausgelassen worden sein; in jedem Falle zeigen sie, daß ihn Lücken nicht stören und er den Versbestand nicht antastet.

Die konservative Haltung des Kopisten ist der Hauptgrund für die hervorragende textkritische Qualität von A, die durch die Fragmente K und V erneut bestätigt worden ist. Diese haben aber auch gezeigt, wie leicht durch geringfügige Abweichungen von der Vorlage in einer so jungen Hs. der ursprüngliche Text stark verändert werden kann und dann – falls kein weiterer Textzeuge mehr vorhanden ist – auch nicht mehr rekonstruierbar ist (vgl. besonders 7543, 7606, 7649, 8538, 10114f., 10135). Je älter Rieds Vorlage war, desto schwerer dürfte ihm an vielen Stellen ihr Verständnis gefallen sein. Oft hat er, wenn er etwas nicht verstand, nur ganz mechanisch und ohne Rücksicht auf den Sinn einen älteren Lautstand in den seinen umgesetzt (vgl. besonders die vielen falschen Diphthongierungen). Einerseits kopiert er also ziemlich treu und konservierend, andererseits aber war er auch durchaus bemüht, den Text seiner vermutlich alten Vorlage für seine Zeitgenossen lesbar zu machen. Aber schon die oberflächlichste Aktualisierung erschwert die methodische Rückgewinnung des Ursprünglichen beträchtlich.

Das Ausmaß seines Wortersatzes und der morphologischen Veränderungen müßte allerdings einmal genauer bestimmt werden, und zwar im Rahmen einer die gesamte Hs. A mit ihren unterschiedlichen Werken und deren Überlieferung umfassenden Untersuchung, wie sie Leitzmann gefordert hat (Bibl. Nr. 22, 189). Die Kombination des ›Erec‹ mit dem ›Mantel‹ Heinrichs von dem Türlin in A müßte dabei berücksichtigt und für die Vorlagenbestimmung der beiden Texte herangezogen werden; denn eine Überlieferungsgemeinschaft des ›Erec‹ mit dem ›Mantel‹ anzunehmen, liegt auf der Hand.

Eines der dornigsten Probleme der Erec-Kritik bietet die Überlieferung der Namen. Von Rieds Namensformen in A auf das Ursprüngliche zu schließen, ist oft ein hoffnungsloses Unternehmen. Viele Namen sind ihm unverständlich oder unbekannt; einige diphthongiert er auf bekannte Weise ganz mechanisch, bei anderen versucht er sprechbare, zumindest teilmotivierte Wieder-

gaben, wieder andere hält er für gewöhnliche Wörter und ersetzt sie auch durch solche ohne Rücksicht auf Sinn und Kontext. Schon W wie jetzt auch K deuten auf erhebliche Differenzen zwischen A und den Namensformen Hartmanns. Bereits Haupt fand keine Stelle im Text seines ›Erec‹ »kläglicher« als die Ritterkataloge, von deren »ungeheuer von namen« er meinte, daß sie »ohne eine andere handschrift schwerlich gezähmt werden können« (Bibl. Nr. 1, 1. Aufl. 1839, X; vgl. auch Leitzmann, Bibl. Nr. 22, 192). Die Namensformen Rieds geben also viele Rätsel auf und bedürften daher einer gründlichen Untersuchung, zu der Roger Middletons Oxforder Dissertation bemerkenswerte Ansätze geliefert hat (Bibl. Nr. 32). Für die Beurteilung des Verhältnisses von W und A und für die Aufklärung der Frühphase der Text- und Überlieferungsgeschichte dürfte von einer umfassenden Untersuchung der Namen in den Erec-Hss. noch einiges zu erwarten sein.

2. Die Fragmentüberlieferung ist angesichts der mit A verbundenen Probleme wertvoll und willkommen. Die durch den Sprachwandel bedingte Differenz zwischen der Sprache Hartmanns und der des Schreibers ist besonders in K minimal; deshalb ist auch bei Kleinigkeiten eine Kontrolle von A möglich. K und V zeigen, daß A den Versbestand treu bewahrt. K selber weist wohl einen sekundären Zusatzvers auf (8543a), ist aber sonst ein ausgezeichnete Textzeuge und bestätigt mehrere Konjekturen früherer Herausgeber. Allerdings ist *der Sælden wec* 8521, Bechs glänzende Konjektur, gerade nicht darunter; denn K hat *der selbe wech*, wie A also (doch vgl. K zu 8538!). Hält man die Konjektur für das Ursprüngliche, dann ist die K und A gemeinsame Abweichung trotzdem nicht beweiskräftig genug für die Annahme einer Verwandtschaft der beiden Zeugen. Eher deuten die zu 7524 notierten Gemeinsamkeiten auf eine gemeinsame Vorstufe. – Die textkritische Qualität von V ist ähnlich wie die von K zu beurteilen; nur ist V wesentlich jünger als K und steht den weitgehend der klassischen Norm entsprechenden Sprachformen, die K ziemlich ausgeprägt repräsentiert, doch schon erheblich ferner. Das gilt auch für die Erec-Exzerpte im FvS, die alle in jüngeren Hss. überliefert sind. Ihre textkritische Bedeutung ist gering; denn der kompilatorisch arbeitende Verfasser des FvS hat sie dem Kontext seines Romans ange-

paßt und mußte sie daher etwas verändern. Angesichts der spärlichen Erec-Überlieferung sind sie jedoch willkommene Textzeugen. Sie sind noch genauer auszuwerten, als dies für die vorliegende Auflage geschehen konnte. Für eine stemmatische Einordnung von FvS wie auch von V gibt es noch weniger Anhaltspunkte als im Falle von K.

3. Die Überlieferung in W muß jetzt, nachdem die neuen Fragmente bekannt sind, anders beurteilt werden, als Zwierzina (Bibl. Nr. 18) das tat. Welche textkritische Bedeutung W für die Wiedergewinnung eines in allen Teilen genuin Hartmannschen Textes hat, bleibt vorerst kontrovers. Die neuen W-Fragmente überliefern einen unabhängig von A direkt auf Chrétien zurückgehenden Text. Ob sie primäre oder sekundäre Erec-Partien repräsentieren, d. h. ob Hartmann als Autor des in W I/II überlieferten Textes überhaupt in Frage kommt, scheint vorerst noch keineswegs entschieden. Eberhard Nellmann (Bibl. Nr. 37) hält sie für sekundär und plädiert für die Annahme eines durch W I/II bezeugten zweiten mhd. Erec-Romans, der nach Hartmann entstanden und im 13. Jh. mit dem nur in A unverändert erhaltenen ›Erec‹ Hartmanns kompiliert worden sein soll. Doch nicht nur die erheblichen Differenzen zwischen W I/II und A, sondern auch die wenigen, aber auffallenden Unterschiede zwischen W III–VI und A (Namen, Dreireime, Versbestand) deuten trotz aller Gemeinsamkeiten auf eine Unabhängigkeit des Zeugen W von A. Um die Überlieferung in W angemessener beurteilen zu können, wäre aber zunächst einmal die Text- und Überlieferungsgeschichte des ›Erec‹ umfassend zu untersuchen, und zwar unter Einbeziehung aller Textzeugen und aller Zeugnisse über den ›Erec‹.

III. Zur Ausgabe

1. Zu den Ausgaben von Moriz Haupt bis Albert Leitzmann

Die erste kritische Ausgabe des ›Erec‹ brachte 1839 der 31jährige Moriz Haupt heraus (Bibl. Nr. 1). Für die Vorbereitung der Ausgabe benutzte Haupt eine Abschrift der Ambraser Hs. A, die den

jungen und noch unbekanntem Privatgelehrten ohne akademisches Amt »beispiellos wohlfeil« zu stehen kam, die aber – wie Leitzmann später nachgewiesen hat (Bibl. Nr. 22, 158) – von Fehlern und Mißverständnissen nur so wimmelte. Über diese fehlerhafte Abschrift und die Entstehungsgeschichte der Ausgabe Haupts, einschließlich der zweiten Ausgabe, die der 63jährige hochangesehene Gelehrte 1871 herausbrachte (Bibl. Nr. 1), berichtet Albert Leitzmann 1935 in seinem für die Erec-Kritik grundlegenden großen Aufsatz über die Ambraser Erec-Überlieferung (Bibl. Nr. 22, 156–162). Auch für die zweite Ausgabe, die zu den großen Editionsleistungen des 19. Jhs. gehört, hatte Haupt die Ambraser Hs. nicht verglichen, sondern wieder nur mit der ungeprüften Abschrift gearbeitet. Die mit dieser fehlerhaften Abschrift verbundene Hypothek vererbte sich weiter auf alle anderen Ausgaben, die einzig und allein auf der Basis von Haupts Ausgaben erstellt wurden, und zwar auf die beliebte und mehrmals aufgelegte Ausgabe von Fedor Bech (¹1867, ²1870; nach Haupts 2. Ausgabe ³1893, Nachdruck 1934; Bibl. Nr. 2) und die nie recht zum Zuge gekommene Ausgabe von Hans Naumann (1933, Nachdruck 1964; Bibl. Nr. 3).

Haupts und Bechs Ausgaben beruhen nur auf der Überlieferung in A; Naumann dagegen hatte als erster die 1898 durch Otto von Heinemann (Bibl. Nr. 16) veröffentlichten Wolfenbütteler Fragmente W III–VI berücksichtigt, deren textkritische Bedeutung Konrad Zwierzina (Bibl. Nr. 18, 317–368) nach eingehender Untersuchung für sehr gering hielt und abwertend beurteilte. Immerhin aber schlossen die »alten« Wolfenbütteler Fragmente mit 57 nur in ihnen erhaltenen Versen notdürftig die schon von Haupt in der Ambraser Hs. A festgestellte Lücke nach 4629, die vermutlich insgesamt 78 Verse umfaßt. Naumanns Ausgabe enthielt also 57 Verse mehr als die Ausgaben von Haupt und Bech. Unter diesen nur in W bezeugten »Mehrversen« ist auch die bekannte Quellenberufung 4629.12 *alse uns Crestiens saget*, die einzige mit der Erwähnung von Chrétiens Namen. Weder W noch A hatte Naumann selbst eingesehen, denn auch er arbeitete nur mit Haupts Ausgabe und Heinemanns fehlerhaftem Abdruck von W.

Erst Albert Leitzmanns Ausgabe, die 1939 – genau 100 Jahre nach Haupts erster Ausgabe – in erster Auflage herauskam (Bibl.

Nr. 4) und jetzt in sechster Auflage erscheint, bedeutete einen großen Fortschritt. Sein erwähnter Aufsatz von 1935 war nicht nur eine Bilanz der bisherigen Erec-Kritik, sondern umfaßte zugleich auch die Vorstudien zu seiner Neuausgabe. Was Haupt während seiner fast lebenslangen Beschäftigung mit dem ›Erec‹ versäumt hatte, den direkten Vergleich mit der Hs. nämlich, hatte der nicht mehr junge Leitzmann endlich nachgeholt. Als erster Herausgeber ging er direkt auf die Hs. A zurück und revidierte den Text gründlich, nachdem er die Handschrift anhand von Photographien verglichen hatte. Auch die seit Haupt erschienenen Arbeiten über Sprache und Stil Hartmanns berücksichtigte Leitzmann bei seiner Textrevision. Die Ausgabe widmete er »Dem Andenken MORIZ HAUPTS (Erec 1839)« und bezeugte dadurch seine Verbundenheit gerade mit dem jungen Haupt und seiner ersten großen germanistischen Textausgabe, die vom stets zum Handschriftenvergleich mahnenden Lachmann so gefördert worden war. Haupts zweite Ausgabe mit ihrem umfangreichen Anmerkungsteil machte nach Leitzmanns Ansicht deutlich, wie der germanistische Schulstreit auch die Erec-Kritik beherrschte und das Urteil des großen Gelehrten Haupt trübte und ihn vermutlich davon abhielt, das Zunächstliegende nachzuholen, nämlich die Kontrolle seines Textes an der einzigen Hs.

Leitzmann hat für seine Textherstellung ebenfalls die Wolfenbütteler Fragmente W verwertet und Zwierzinas abwertendes Urteil über die textkritische Qualität von W etwas revidiert. W selbst benutzte allerdings auch Leitzmann nur anhand des fehlerhaften Abdrucks von Heinemann und vernachlässigte in diesem Falle seine nachdrücklich und unter Berufung auf Lachmann erhobene Forderung nach einer Handschriftenkontrolle, die alle Erec-Herausgeber vor ihm nicht beherzigt hatten.

Leitzmann hatte den Text seiner Ausgabe wohl neu aus der Hs. A erarbeitet; dennoch löste er seine Ausgabe nicht von Haupts großer Ausgabe. Statt eines kritischen Apparats brachte er nämlich am Schluß seiner Einleitung nur eine schwer benutzbare lange Liste mit den Abweichungen seines Textes vom Text in Haupts zweiter Ausgabe. In dieser Liste sind außerdem die Verbesserungsvorschläge anderer verzeichnet, denen er gegen Haupt gefolgt war.

Die Ausgabe von Leitzmann wurde zur maßgebenden Erec-Ausgabe, und sie ist es bis heute geblieben. Der Text der ersten und einzigen von Leitzmann selbst herausgebrachten Auflage von 1939 ist heute noch erhältlich, und zwar zusammen mit Thomas Cramers Übersetzung als Fischer-Taschenbuch (Bibl. Nr. 6; vgl. zum mhd. Text Hans Blosen, Bibl. Nr. 31). Unverändert nachgedruckt wurde die 1. Auflage in der 1957 in Tübingen erschienenen 2. Auflage und der in Halle 1960 erschienenen 2. Auflage, letztere jedoch war von Willi Steinberg mit einem weiteren Vorwort versehen worden. Für die 3. Auflage, Tübingen 1963, hatte Ludwig Wolff, der die Leitzmannsche Ausgabe von nun an betreute, zum ersten Mal das 1948 veröffentlichte Wiener Erec-Fragment V verwertet und dessen Überlieferung an insgesamt 8 Stellen für die Besserung des Textes herangezogen. Im übrigen hatte Wolff nur an wenigen Stellen zu ändern gewagt, da das photomechanische Nachdruckverfahren den Änderungswünschen des Betreuers enge Grenzen setzte. Über alle von ihm durchgeführten Besserungen und Veränderungen des Leitzmannschen Textes gab Wolff genaue Rechenschaft in der Einleitung zu den einzelnen Auflagen, zusammenfassend in der fünften, der letzten von ihm betreuten Auflage (1972, XV–XXIII). Diese weist eine Neuerung gegenüber den früheren Auflagen auf: am Rande sind Blatt und Spalte der Ambraser Hs. A und das Einsetzen der Fragmente vermerkt. Dies war für Ludwig Wolff der einzig mögliche, wenn auch nur kümmerliche Ersatz für einen Lesartenapparat, den er so gerne beigegeben hätte, aber nicht beigegeben konnte.

2. Zur Neuauflage der Ausgabe von Albert Leitzmann

Die Absicht Ludwig Wolffs, den Text statt auf die 2. Ausgabe Haupts wieder direkt auf die Überlieferung selbst zu beziehen, haben wir in der Neuauflage zu verwirklichen gesucht. Diese unterscheidet sich von der 1.–5. Auflage also hauptsächlich dadurch, daß ebenso wie in der vor fast 150 Jahren erschienenen Erstausgabe Haupts unter dem kritischen Text wieder ein Apparat erscheint; dieser ist aus der Überlieferung neu erarbeitet worden.

Neue Handschriftenfunde und eine durch diese geschaffene neue Überlieferungs- und Forschungslage machten noch einige

weitere Veränderungen gegenüber den früheren Auflagen nötig. Erstmals ist das Koblenzer Fragment K mit seiner wertvollen Überlieferung für die Textherstellung berücksichtigt worden, und erstmals sind auch die Erec-Exzerpte im ›Friedrich von Schwaben‹ textkritisch verwertet worden.

Auch die neuen Wolfenbütteler Fragmente W I/II mit ihrem unabhängig von A direkt auf Chrétien zurückgehenden Text sind in die Ausgabe eingebracht worden. Ihren unbequemen Text wollten wir nicht einfach in die Einleitung abschieben, vielmehr erscheint W I/II im Textteil der Ausgabe, damit die Diskussion über die durch die neuen Fragmente aufgeworfenen Fragen, insbesondere über die Priorität von W und A, offen und unbeeinflusst von Herausgeberentscheidungen geführt werden kann. Mit der Art der Darbietung von W in der Neuauflage wollten wir also nichts vorentscheiden. Wir trennen daher den in W überlieferten Text von dem A-Text, und zwar auch im Bereich der alten W-Fragmente, wo W weitgehend mit A übereinstimmt wie die übrigen Fragmente K und V sowie der FvS. Mit der Synopse des ›Ambraser Erec‹ (A) und des ›Wolfenbütteler Erec‹ (W) in der Ausgabe sollen die noch unentschiedenen Fragen und Rätsel im Hinblick auf die Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte des ›Erec‹ an die Forscher unter den Benutzern der Neuauflage weitergegeben werden als eine Aufgabe, die von den Betreuern der Neuauflage nicht vorschnell gelöst werden sollte.

In den übrigen, nicht von der veränderten Überlieferungslage betroffenen Partien des Textes haben wir nur zurückhaltend an Leitzmanns Text geändert. Einer wünschenswerten neuen großen Ausgabe wollten und konnten wir nicht vorgreifen. Wo neue Forschungsergebnisse Textänderungen nötig machten (Negation, Abschnittsgrenzen), haben wir sie durchgeführt. Im übrigen aber haben wir nur in begrenztem Maße zu ändern gewagt; dabei sind wir in der Regel gegen Leitzmann zur Hs. und damit meist zugleich auch zum Text Haupts zurückgekehrt. Nennenswerte textkritische Vorschläge waren nicht zu berücksichtigen; denn abgesehen von dem Beitrag Hans Blosens (Bibl. Nr. 31) und den auch textkritisch bedeutsamen Beiträgen zur Metrik des ›Erec‹ von Ursula Hennig (Bibl. Nr. 26) und Helmut de Boor (Bibl. Nr. 22) ist seit dem Erschei-

nen von Leitzmanns Ausgabe die Kritik des ›Erec‹ nicht sehr gefördert worden.

Wie in Ludwig Wolffs Iwein-Ausgabe sollten auch in einer Erec-Ausgabe die Entsprechungen des mhd. Textes zum Texte Chrétiens verzeichnet werden und die für viele Arbeiten unerläßliche vergleichende Lektüre Hartmanns und Chrétiens fördern. Die Entsprechungen zu Chrétiens Text verzeichnet nun Wolfgang Mohr in seiner verdienstvollen Versübertragung von Hartmanns ›Erec‹ (Bibl. Nr. 8). Sie muß deshalb hier besonders erwähnt werden; denn der am deutschen wie französischen ›Erec‹ interessierte Leser wird kaum ohne die Arbeit Mohrs auskommen.

IV. Zum Text

Der kritische Text der Neuauflage weicht nur in begrenztem Maße von der Fassung ab, die Albert Leitzmann in der Erstauflage geboten hat und die Ludwig Wolff in den folgenden Auflagen nur wenig veränderte. Wie bisher werden im Text die Abweichungen von der Überlieferung nicht durch besondere Drucktypen und Zeichen signalisiert, ausgenommen die von den Hgg. ergänzten Verse, die in eckige Klammern eingeschlossen sind wie bisher. Versverlust in A wird also angezeigt, Wortverlust und sonstige Abweichungen aber nicht. Für den diplomatischen Abdruck von W gelten andere Regelungen (s. unter 3.).

Im Hinblick auf Übereinstimmungen und Abweichungen vom Text der vorangegangenen 5. Auflage ist das folgende zu bemerken:

1. Der Text im Bereich der Fragmente K, V, W und des FvS ist nach Maßgabe der Überlieferung durchgehend revidiert worden.
2. Im Bereich von K, V und FvS ist bei der Textrevision nicht ohne zwingenden Grund von der Hauptüberlieferung in A abgewichen worden.
3. Im Bereich von W ist die textkritische Verwertung der W-Fragmente (W III–VI) für den Text nach A in allen Fällen, wo dies möglich war, rückgängig gemacht worden. Der kritische Text

nach A (›Ambraser Erec‹) und der weitgehend diplomatisch edierte Text von W (›Wolfenbütteler Erec‹) sind also getrennt und werden in einer Synopse geboten. Die Synopse ist nach dem Vorbild von Carl Wesles Ausgabe von Wernhers ›Maria‹ (ATB 26) angelegt. Da die neuen Wolfenbütteler Fragmente mit ihrem weitgehend von A abweichenden und sehr unvollständig erhaltenen Text große Schwierigkeiten für die genaue Feststellung des Wortlautes bieten, sind Ergänzungen und Konjekturen im Bereich von W I/II etwas genauer gekennzeichnet als im Bereich der alten Fragmente W III–VI mit ihrem weitgehend mit A identischen und – von wenigen Stellen abgesehen – gut erhaltenen Text.

- a) Im Bereich der neuen Wolfenbütteler Fragmente W I/II steht in eckigen Klammern und kursiv alles, was nur erschlossen und vermutet werden konnte; nur kursiv ist alles gesetzt, was aufgrund von erhaltenen Buchstabenresten mit mehr oder weniger Sicherheit ergänzt werden konnte. Über den Grad der Sicherheit gibt in der Regel der Apparat Auskunft. Ein textkritisch interessierter Benutzer sollte neue Lesungsvorschläge nie ohne Heranziehung der Faksimiles wagen; am besten eignen sich die Abbildungen in Mildes Erstveröffentlichung von W I/II (Bibl. Nr. 33).
- b) Im Bereich der alten Fragmente W III–VI mit ihrem A 4549–4832 entsprechenden Text stehen in eckigen Klammern und kursiviert die Ergänzungen; ohne Klammern bezeichnet Kursive dagegen abweichend von a) die Besserungen. Die Kursivierung des Endbuchstabens eines Wortes und des Anfangsbuchstabens des folgenden Wortes signalisiert die Auslassung eines Wortes im überlieferten Text.

Im Abdruck von W sind die Abkürzungen und Nasalstriche aufgelöst, *uñ* als *unde* und *wañ* als *wande* wiedergegeben bzw. als *und* und *wand* vor vokalischem anlautendem Enklitikon; *u* und *v* und wenige andere graphische Kleinigkeiten sind ausgeglichen worden. Eigennamen erscheinen gegen die Hs. mit Majuskeln. Für Detailfragen sind der alle W-Fragmente umfassende Abdruck Gärtners (Bibl. Nr. 36) und die Photographien von W in Mildes Beitrag von 1982 (Bibl. Br. 35), für alles W I/II Betreffende zusätzlich Nellmanns Abdruck (Bibl. Nr. 37) und das schon genannte

Faksimile in Mildes Erstveröffentlichung (Bibl. Nr. 33) heranzuziehen.

4. Die nur in W überlieferten Verse 4629.1–57, die vermutlich in ähnlichem Wortlaut auch in einer Vorstufe von A enthalten waren, aber in A selbst fehlen, werden in der von Leitzmann hergestellten normalisierten Form im Text nach A beibehalten; doch werden die Verse 4629.1–57 kursiviert. Damit soll kenntlich gemacht werden, daß es sich bei dieser Partie nicht um genuinen A-Text handelt.

5. Die alte Negationspartikel *nelen*, die in A in der Regel nicht mehr bewahrt worden ist, wurde von Leitzmann z. T. in Anlehnung an Bech an sehr vielen Stellen in den Text gesetzt, wo sie – wie neuere Forschungsergebnisse gezeigt haben – nicht hingehört. Schon Wolff hatte viele dieser ungerechtfertigten *nelen* gestrichen. In der Neuauflage sind alle in Frage kommenden Textstellen aufgrund der Ergebnisse der Untersuchung von Herta Zutt (Bibl. Nr. 29) durchgehend revidiert worden nach den beiden folgenden, etwas vereinfacht formulierten Regeln, die aber die große Masse der Fälle umfassen:

- a) *Nelen* als einzige Negation wird gesetzt in Kurzsätzen bei *wizzen* und *ruochen*, meist mit eng anschließendem Nebensatz, z. B. 47 *si enweste (Sy wiste A) war nâch si rite*, und ferner vor allem in den zahlreichen abhängigen Sätzen mit konjunktivischem Verbum in Hauptsatzstellung, z. B. 48f. *diu maget lie niht umbe daz, si enwolde (sy wolt A) rîten vûrbaz* (Objektsatz als Ergänzung zu einem übergeordneten negativen Satz); 122–128 *des (nämlich leides) schame ich mich sô sêre, daz ich iuch nimmer mêre vûrbaz getar schouwen . . . , ez ensî daz (es sey deñ daz A) ich mich des erhol* (Exzeptivsatz); ähnlich 489–491 *daz (nämlich laster) sol mîn herze immer klagen, mirn gevüege (mir gefüege A) got noch den tac daz ich ez gerechen mac*; 3706–3708 *nû enhât aber niemen selhe kraft, und ergrîfet in ir meisterschaft, er enmüeze (er musse A) ir entwîchen* (negativer Konsekutivsatz).
- b) *Nelen* wird als weitere Negation gesetzt in allen Hauptsätzen, die durch einsilbige Pronomina, Adverbien und Konjunktionen im Auftakt oder einer Senkung vor dem finiten Verbteil eingeleitet

sind (*ich, du, er si ez, wir, ir, si; der, diu, daz* usw.; *dô, nû, hie, sô, ouch, und*) und durch *niht, nieman, dehein, nie, niemer, niender* usw. oder *noch* verneint sind; bei *noch* ausnahmsweise auch in anderen Fällen. Gesetzt wird *en* z. B. 88 *ir ensît (Ir seyt A) niht wîse liute*, aber nicht 21 *diu vrouwe des niht wolde*.

Über alle gegen A in den Text gesetzten *nelen* gibt der Apparat lückenlos Auskunft. Ist in A jedoch ausnahmsweise *nelen* erhalten geblieben, dann wird es auch gegen die beiden Regeln in den Text genommen, z. B. 1063 *daz er im des niht entete (entet A)*. In diesem Falle enthält der Apparat keine Angabe zu *entete*.

6. Die Gliederung des Textes in Absätze, die durch Zeileneinzug kenntlich gemacht ist, ist revidiert worden. Die Setzung der Lombarden in A ist wohl nicht frei von offensichtlichen Fehlern (z. B. 4, 112, 6588), doch wie die Übereinstimmungen zwischen A und K zeigen, bieten sie eine weit zurückreichende und nicht zufällige Untergliederung des Textes. Deshalb sind sie wieder stärker berücksichtigt worden; die Überlegungen Hansjürgen Linkes (Bibl. Nr. 25) wurden jeweils herangezogen.

7. Die von Ludwig Wolff am rechten Rand vermerkten Blatt- und Spaltenangaben von A wurden berichtigt; sie stehen immer neben den Versen oder Versteilen, mit denen eine neue Spalte beginnt. Der Anfang der Fragmente K und V wird ebenfalls am rechten Rand angemerkt. Im Abdruck von W wird am rechten Rand die Blattzählung geboten.

8. Die Parenthesen sind in der Neuauflage nicht mehr durch runde Klammern, sondern durch Satzzeichen vom Kontext getrennt.

9. Die von Leitzmann eingeführten Elisionspunkte, die er unter ein beim Vortrag zu verschleifendes oder zu unterdrückendes *e* oder *i* gesetzt hatte, sind in der Neuauflage ganz weggelassen worden. Schon Ludwig Wolff hatte ihnen mißtraut und sie seit der 3. Auflage beträchtlich reduziert.

Einige der meist erst von Leitzmann gegen A und Haupt eingeführten Wortzusammenziehungen von unbetonten Präpositionen, Pronomina, Adverbien und Artikelformen miteinander oder mit dem folgenden oder vorausgehenden Wort (Krisis, Pro-

klise, Enklise) werden in folgenden Fällen rückgängig gemacht, ohne daß dies im Apparat vermerkt wird:

- a) die Zusammenziehung von *ze* mit folgendem vokalisch anlautenden Wort, z. B. 709 *ze ihte* wieder mit Haupt gegen Leitzmanns *zihte* (*leicht* A vermutlich aus *ze ihte*); 1642 *ze allen* gegen *zallen* (*zu allen* A) usw.;
- b) die Verschmelzung der Artikelform *s-* für *des* mit dem folgenden Substantiv: 4355 *des lasters* statt *slasters* Leitzmann, ebenso 4629.5, 5430, 5493, 7156, 7614, 8439;
- c) ferner noch in den folgenden Fällen: 1790, 4454, 6294, 7109, 7767, 10133.

10. Über das, was gegenüber der 5. Auflage in der Neuauflage sonst noch im Bereich des nur von A Überlieferten am Text geändert und gebessert wurde, gibt der Apparat lückenlos Auskunft. Dort sind unter Leitzmanns bzw. Wolffs Namen auch alle Lesungen verzeichnet, die im Text der Neuauflage nicht mehr beibehalten wurden. Gleiches gilt weitgehend auch für die Bereiche von K und V.

Nicht verzeichnet sind im Apparat in der Regel nur die Änderungen in der Interpunktion. Von den unter 8. erwähnten Parenthesen abgesehen handelt es sich um die folgenden: 75 Doppelpunkt statt Punkt; 284 Komma statt Doppelpunkt; 379 Komma statt Gedankenstrich; 886 Doppelpunkt statt Punkt; 1672/73: 1672 Komma gestrichen, 1673 Komma eingefügt hinter *Hochturasch*, Komma am Versende gestrichen; 1684 Komma hinter *Machmerit* eingefügt; 3759–65: 3759 Komma statt Punkt, 3762 Punkt statt Komma, 3764 Punkt gestrichen, 3765 Punkt eingefügt; 3912 Komma statt Doppelpunkt; 4150/52: 4150 Komma statt Doppelpunkt, 4152 Punkt statt Fragezeichen; 4317/18: 4317 Komma statt Punkt, 4318 Punkt statt Komma; 5340 Fragezeichen gestrichen; 6641 Komma statt Doppelpunkt; 7615/17: 7615 Fragezeichen statt Komma, 7617 Komma statt Punkt; 7681 Punkt statt Fragezeichen; 7690/91: 7690 Punkt statt Komma, 7691 Fragezeichen hinter *war umbe* (in K überliefert!); 8052 Komma statt Punkt; 8053 Punkt statt Komma (nach Cramer, vgl. Blosen, Bibl. Nr. 31, 68f.); 8181 Komma statt Punkt; 8431 Fragezeichen gestrichen; 8470 Punkt statt Komma; 9512/17: 9512 Fragezeichen statt Komma, 9517 Komma statt Fragezeichen; 10049 Komma statt Doppelpunkt.

V. Zum Apparat

Der Apparat dient in erster Linie dazu, die Abweichungen der Hss. vom kritischen Text zu dokumentieren. Erst in zweiter Linie dokumentiert er möglichst knapp die Forschungsgeschichte und ist so angelegt, daß die Urheber der in den kritischen Text aufgenommenen Besserungen genannt sind oder erschlossen werden können.

Die Erläuterungen zum Apparat im Bereich von A, K und V sowie allgemeinere Bemerkungen zur Apparatgestaltung werden unter 1–13, zum Apparat im Bereich von A und FvS unter 14 und zum Apparat im Bereich von W unter 15 gegeben; unter 16 schließlich werden die die Namen betreffenden Regelungen erläutert.

Der Apparat zu dem in A, K und V überlieferten Text ist nach den folgenden Gesichtspunkten angelegt:

1. Er bietet alle textkritisch relevanten Abweichungen der Hss. vom kritischen Text. Die Abweichungen werden überwiegend in der Schreibweise der Hss. geboten. Dabei steht β für fs in A; die übrigen s-Formen in A und den anderen Hss. werden nicht unterschieden. Die Punkte über y sind nicht wiedergegeben. Ferner sind die graphischen Varianten für IIJ und ii/j einheitlich als I und i wiedergegeben. Die Reimpunkte in A (Punkt und Doppelpunkt) werden in über die Versgrenze reichenden Lesartenangaben verzeichnet.

Es bedeuten ferner:

- / Zeilengrenze oder Versgrenze
- () Einklammerung für unsicher Lesbares
- [] Einklammerung für Vermutetes u. Erschlossenes.

2. Die Absatzmarkierungen in den Hss. durch Lombarden sind immer verzeichnet, und zwar so, daß die Wortform an einem Absatzanfang mit einem fettgedruckten Initialbuchstaben notiert wird. Zu den nicht durch die Hss. bezeugten Absatzmarkierungen des Textes macht der Apparat keine Angaben.

3. Zu den nur in A überlieferten Textpartien werden die Abweichungen der Hs. vom Text in der Regel ohne Sigle verzeichnet.

Zu den in AK und AV überlieferten Textpartien werden die Abweichungen der Hss. vom Text mit Siglen verzeichnet, die Übereinstimmungen dagegen nur bei Divergenzen der Hss., die mit gewichtigeren Veränderungen des Textes gegenüber der 5. Auflage verbunden sind.

Wegen des unzureichenden Abdruckes von K und der nicht überall zugänglichen Veröffentlichung von V werden die Lesarten dieser Fragmente in der Regel ausführlich und diplomatisch dokumentiert. Bei nur graphischen Abweichungen sonst übereinstimmender Lesarten bietet der Apparat die Schreibung von A, z. B. 7564 *ynnerhalb* AK = *ynnerhalb* A, *innerhalb* K.

4. Lesarten, die sich auf einen ganzen Vers beziehen, gehen den Lesarten, die sich nur auf Teile eines Verses beziehen, voraus.

5. Alle Lesarten vor der Lemmaklammer entsprechen der normalisierten Schreibung des kritischen Textes, sie sind daher nicht immer identisch mit den Schreibformen des Forschers, dessen Name vor der Lemmaklammer verzeichnet ist.

6. In eindeutigen Fällen wird vor der Lemmaklammer der Text nicht wiederholt, sondern nur der Forschername verzeichnet.

7. Mehrere Lesarten zur selben Texteinheit bzw. demselben Lemma sind durch Kommas getrennt. Nach Semikolon folgen Bemerkungen, Hinweise usw. zu der vorausgehenden Lesart bzw. dem Vers, auf den sich die Lesart bezieht.

Außer den Abweichungen der Hss. vom kritischen Text der Neuauflage werden im Apparat auch die Differenzen zwischen den Texten Haupts (2. Ausg. 1871) und Leitzmanns (5. Aufl. 1972) dokumentiert, jedoch nicht mehr in der Ausführlichkeit wie in dem den früheren Auflagen beigegebenen Verzeichnis der Abweichungen vom Texte Haupts; denn die Neuauflage ist nicht mehr wie die früheren Auflagen auf die Ausgabe Haupts bezogen, sondern auf die Überlieferung selbst. Weiter werden die Differenzen zwischen der Neuauflage und dem Text der 5. Auflage festgehalten. Schließlich wird angegeben oder kann aus dem Apparat zumindest weitgehend erschlossen werden, von welchen Forschern die im Text berücksichtigten Besserungen stammen.

Da jedoch der Apparat in erster Linie das Verhältnis des Textes zur Überlieferung dokumentieren soll und nicht die Geschichte der Erec-Kritik, gelten zu seiner Entlastung die folgenden unter 8. und 9. beschriebenen Regelungen:

8. Die Abweichungen von Haupt und Leitzmann im Bereich des nur von A Überlieferten werden im Apparat nicht in vollem Umfang kenntlich gemacht (zu den Übereinstimmungen s. 9).

a) Die Abweichungen vom Texte Haupts sind in der Regel erschließbar, werden aber nur ausnahmsweise explizit festgehalten; z. B. wenn Haupts Lesung mit der Hs. gegen eine Konjektur Leitzmanns steht: 74 *unz]* *vnd als* A Haupt = *unz* Leitzmann] *vnd als* A Haupt. Nicht von Leitzmann übernommene Konjekturen im Texte Haupts bleiben in der Regel unerwähnt. Nicht berücksichtigt werden ferner alle Lesungen Haupts, die erstens auf Fehler seiner Abschrift von A zurückgehen, metrisch bedingt sind oder nur die Normalisierung betreffen und zweitens der heutigen Beurteilung der Überlieferung und Kenntnis des Hartmannschen Sprachgebrauchs nicht mehr entsprechen. Unerwähnt bleiben insbesondere Haupts Entscheidungen (mit A!), wenn er dem als sekundär erkannten Artikel- und Präfixgebrauch in A folgt (vgl. die Zusammenstellungen Leitzmanns, Bibl. Nr. 22, 201–203, 207–209, 212).

b) Die Abweichungen der Neuauflage von der 5. Auflage werden regelmäßig dokumentiert und die nicht beibehaltenen Lesungen Leitzmanns oder die wenigen Wolffs angeführt; vgl. z. B. zu 72, 94, 98 usw. Nicht berücksichtigt werden jedoch Abweichungen, die die negierten Sätze (s. IV.5 und V.10), die Absatzgliederung (s. IV.6) und die veränderte Interpunktion (s. IV.8 und 10) betreffen. Zur Behandlung von Ws. IV.3 und V.15.

9. Die Urheber von Konjekturen und Emendationen werden mit ihren Lesungen angeführt oder können erschlossen werden:

a) Nicht eigens mit Haupts Namen verzeichnet sind die zahlreichen Besserungen Haupts, die Leitzmann übernommen hat. Die meisten der nicht namentlich gekennzeichneten Besserungen stammen also von Haupt.

Beispiel: 3 *der baiden frumbkait* = *der vrümekeit* Haupt Leitzmann] *der baiden frumbkait* A.

- b) Nur mit Namen verzeichnet – wie in Haupts Apparat – sind die schon von Haupt berücksichtigten Besserungen von Lachmann, Benecke, Wilhelm Grimm, Wackernagel und Wilhelm Müller, sofern sie Leitzmann übernommen hat. Die zahlreichen Besserungen Lachmanns sind also immer gekennzeichnet.

Beispiel: 59 *antwort* Lachmann] *abentewr* = *antwort* Lachmann Haupt Leitzmann] *abentewr* A.

- c) Mit Namen und Seitenzahl der Veröffentlichung des textkritischen Vorschlags sind die erst von Leitzmann berücksichtigten und von Haupts Text in der Regel abweichenden Vorschläge von Wilhem Grimm, Pfeiffer, Bech, Wilhelm Müller, Jänicke, Paul, Bechstein, Ehrismann, Zwierzina, Gierach, Naumann und Leitzmann selbst verzeichnet.

Beispiel: 79 *zuht* Pfeiffer 194] *ewr zucht* = *zuht* Pfeiffer 194 Leitzmann] *ewr zucht* A Haupt; d. h. die Nennung Pfeiffers impliziert Leitzmanns Gefolgschaft und zugleich den Gegensatz zu Haupt und dessen Lesung mit A.

- d) Wieder nur mit Namen verzeichnet werden die von Leitzmann übernommenen und ebenfalls von Haupt in der Regel abweichenden Lesungen aus Bechs Ausgabe (3. Aufl. 1893; Bibl. Nr. 2); z. B. 67 *dehein* Bech] *nit ein* = *dehein* Bech Leitzmann] *nit ein* A Haupt; ferner die Vorschläge Georg Baeseckes und Carl Wesles, die Leitzmann bei seiner Arbeit unterstützten (s. Vorwort zur 1. Auflage, XIV). Ebenfalls nur mit Namen verzeichnet sind alle Besserungen von Leitzmann oder von Wolff gegen Haupt, die in den früheren Auflagen dieser Ausgabe erscheinen.

10. Abweichend von 8. und 9. werden alle Abweichungen von den Hss., welche die Setzung der Negationspartikel *ne/en* betreffen, ohne Rücksicht auf die früheren Ausgaben und Auflagen bzw. Herausgeber verzeichnet, weil der Text der negativen Sätze für die Neuauflage aufgrund der Untersuchungen Herta Zutts durchgehend revidiert worden ist (s. IV.5).

11. Im Bereich der Überlieferung von K und V werden im Unter-

schied zu 8. und 9. die lediglich auf der Kenntnis von A basierenden textkritischen Entscheidungen früherer Herausgeber und Forscher nur gelegentlich da angeführt, wo K oder V eine Konjekturen bestätigt.

12. Die Interpunktion betreffende Abweichungen der Ausgaben Haupts und Leitzmanns und die Vorschläge anderer Forscher zur Interpunktion sind nur ausnahmsweise aufgenommen (vgl. IV.10).

Nicht in den Apparat aufgenommen werden alle durch die graphische, lautliche, morphologische und metrische Normalisierung bedingten Abweichungen der Überlieferung. Im Bereich von AK und AV wird jedoch gelegentlich etwas von diesem Gesichtspunkt abgewichen.

13. Zu den nicht aufgenommenen Abweichungen von den Hss. gehören insbesondere:

- a) Apokopen und Synkopen; z. B. 44 *wolde]* *wolt* A; 48 *maget]* *magt* A; 54 *geisel]* *gaysl* A; 3162 *verlor]* *verloren* A; 7201 *bettewate]* *petwat* A.
- b) Wortzusammenziehungen (Proklise, Enklise, Krasis), außer wenn der bestimmte Artikel dabei reduziert wird; z. B. nicht aufgenommen 64 *dazz]* *daz es* A; 114 *irz]* *Ir es* A; 345 *siz]* *sy es* A; dagegen aufgenommen 30 *siz]* *sy das* A; 35 *überz]* *vber daz* A. Die Wortbildung betreffende Getrennt- und Zusammenschreibungen werden nur ausnahmsweise vermerkt, z. B. 6284 *herzen-sêre]* *hertzen sere* A; aber nicht 169 *widertuo]* *wider thue* A.
- c) Jüngere Flexionsformen, vor allem das flektierte fem. Possesivum *ir*, z. B. 1882 *ir gruoz]* *Irn grus* A; 2829 *ir gesellen]* *Irem gesellen* A, und der unflektierte Infinitiv bzw. Dativ des Gerundiums, z. B. 841 *ze gebenne]* *zegeben* A; 1292 *ze lobenne]* *ze loben* A; bei den starken Verben im Prät. Sing. das analogische *e*, z. B. 1488 *si sach]* *sy sahe* A. Die 2. Pers. Pl. auf *-nd* statt *-t*, z. B. 79 *ir soldetz]* *Ir soltend es* A; 966 *ir spottet]* *Ir spottend* A; 980; *hetet ir]* *hettend Ir* A; 1026 *ir butet]* *Ir putend* A (vgl. Wolff zu Iwein 2172).

Der Genuswechsel bei den folgenden von Leitzmann, Bibl. Nr.

22, 212, verzeichneten Substantiven: *bete* 5017, *list* 5664, *mâne* 1774, *palas* 8202, *quâle* 5424, *riuwe* 6233, *slâ* 161, *tjost*, 774, 6913.

- d) Die Unterscheidung von Präsens und Präteritum bei den schwachen Verben, die in A nicht mehr eindeutig ist, z. B. 185 *saget]* *sagt* A gegen 210 *sagete]* *sagt* A; die – vielfach nur am Umlaut kenntliche – Unterscheidung der Modi, vor allem bei den häufig gebrauchten Hilfs- und Modalverben, z. B. 815 *mohten]* *mochten* A gegen 2121 *möhten]* *mochten* A; 643 *hæte]* *het* A gegen 2439 *hâte]* *het* A.
- e) Zu Suffix- und Wortbildungsvarianten im Text werden nur ausnahmsweise die hsl. Abweichungen notiert. So werden keine Angaben gemacht zu Wortformen mit dem Ableitungssuffix *-ec/-eg-*, das in A fast regelmäßig als *-ig/-ig-/-ik-* erscheint, im Text aber sowohl mit *e* wie mit *i*, z. B. 8638 *heilegen* und 664 *heiligen*. Einige Komposita erscheinen sowohl als ›eigentliche‹ wie als ›uneigentliche‹, d. h. mit Flexionssuffix in der Fuge; z. B. steht im Text *herze-leit* wie *herzen-leit*, während A überwiegend *hertzen-laid* hat; es ist also vermutlich nur inkonsequent normalisiert worden. Ähnlich verhält es sich mit dem Fugenelement *-en-* bei Ableitungen; z. B. erscheint im Text *herzen-liche* teils mit (1303, 4018), teils gegen die Hs. (*hertzlichen* A 1261, 1846), der Apparat bietet aber nur die wortklassenrelevanten Varianten. Hier müßte eine gründliche Textrevision unter Berücksichtigung von Wolffs Iwein-Ausgabe Ordnung schaffen. Zu den Adverbien auf *-liche* und *-lichen* im Text sind die Abweichungen von A verzeichnet, ausgenommen die apokopierten Formen wie z. B. 9429 *offenliche]* *offenlich* A.
- f) Wörter, deren Form im kritischen Text regelmäßig abweicht von der Form in A, vor allem die folgenden:
als] *also* an folgenden Stellen: 850, 2196, 3001, 4159, 4542, 4921, 4984, 5182, 6923, 7261, 8253, 8341, 9387, 9487
alsam] *als sam*, vgl. Leitzmann, Bibl. Nr. 22, 206.
alse] *als*
alsô] *als* an folgenden Stellen: 670, 1284, 5055, 6813, 7244, 7480, 7664

beide] *bede* an folgenden Stellen: 556, 867, 1982, 4396, 5834,
 6862, 7052, 8419, 9582
beiden] *beden* 2243
beidiu] *baide, beide* 10003
benamen] *bey namen*
dan] *dann, denn, den*
daz] *daz* Konjunktion, *das* Artikel und Pronomen; von Ried
 systematisch unterschieden, vgl. Schützner, Bibl. Nr. 21, 27,
 Thornton, Bibl. Nr. 24, 79.
dirre] *diser*
dô] *da*
dran, drûf, drumbe, drunder] *daran, darauf, darumb, darunder*
ehu] *et* ab 8108, *ot* ab 8503; vgl. Leitzmann 218f.
entriuwen] *entraun*
garwe] *garbe*
helfe] *hilf(f)e*
iender] *yndert*
iu] *ewch*
iuwer, iuwer usw.] *ewr, ewrem* usw.
mê, mêre] im Versinnern fast immer *mer*
minner] *mynder* 842, 2221, 9318
nieman] *nyemand*
niender] *nynndert*
niuwan] *nur, nun, nûn*; gelegentlich angemerkt, vgl. Leitzmann
 206f., Schützner 110.
nû] *nun* an folgenden Stellen: 3358, 3768, 4150, 4769, 5791, 8657
od, ode] *oder*
pherit] *phard*
sâ] *so*; gelegentlich angemerkt
schæne] *schon(e)* an folgenden Stellen: 1586, 2738, 6028, 6325,
 7266, 7295, 7365, 7890, 8202, 9230, 10101
selp, selbe, selben usw.] *selbs*
selbe] *selber*
sus] *sûnst, sunst*; vgl. Schützner 122f.
sw-] *w-* bei verallgemeinernden Pronomina und Pronominalad-
 verbien; vgl. Leitzmann 207, Schützner 152–154.
tjost] *iust* mask.; vgl. Leitzmann 218, Schützner 180.
(ge)tjostieren] *iustieren*

wâ, war] *wo*; vgl. Leitzmann 207.
wand(e)] *wann*
wenn(e)] *wann*
ze] *zu*
ze-] *zer-*
zewâre] *zwar*; vgl. Leitzmann 216f.
zuo] *ze, zû, zû*

Der Apparat zu den in A und im FvS und zu den in W überlieferten Textteilen ist etwas abweichend von den unter 1–13 angeführten Gesichtspunkten gestaltet.

14. Die Erec-Exzerpte im FvS sind nicht nur in den anderen Kontext eingepaßt, sondern auch sprachlich geringfügig verändert worden. Berücksichtigt werden deshalb in der Regel im Apparat nur die Varianten, die textkritische Entscheidungen über den in A überlieferten Text stützen können. Eine Synopse der FvS-Teile und der entsprechenden Erec-Stellen bietet Gärtner, *Bibl. Nr. 38*.

15. Für den Apparat im Bereich der Überlieferung von W gilt folgendes:

- a) Im Apparat zu dem kursivierten Textabschnitt 4629.1–57, der wegen der Lücke in A auf der Grundlage von W hergestellt ist, werden nur Angaben zu den den kritischen Text betreffenden Ergänzungen und Konjekturen gemacht. Alle nicht ausdrücklich gekennzeichneten Abweichungen des kritischen Textes (links) vom diplomatisch edierten Text der Hs. W (rechts) gehen auf Leitzmann zurück.
- b) Der Apparat zu W informiert vor allem im Bereich der neuen Fragmente W I/II über die Lesbarkeit des nicht vollständig Erhaltenen, über die Sicherheit der Ergänzungen und über die Ergänzungsvorschläge. Ausführlicheres findet sich in den Beiträgen Mildes, Nellmanns und Gärtners, ihren Abdrucken und Abbildungen (*Bibl. Nr. 33–37*). Übereinstimmende oder weitgehend übereinstimmende Lesungen und Ergänzungsversuche Mildes, Nellmanns und Gärtners werden nicht immer besonders angemerkt. Nur in einigen Fällen werden die Lesungen

Mildes, die vor der Restaurierung von W I/II erfolgten, angeführt. Die Kursive im Abdruck Mildes bzw. die runden Klammern Nellmanns, mit der bzw. denen die aufgelösten Kürzel wiedergegeben werden, bleiben beim Zitieren ihrer Lesungen im Apparat unberücksichtigt. Die Ergebnisse der veröffentlichten Entzifferungs- und Ergänzungsversuche werden nicht sämtlich angeführt, sondern nur diejenigen, die beim erneuten Vergleich von W I/II und der bisherigen Versuche sich als gültig oder beachtenswert erwiesen haben.

16. Zu den im Text erscheinenden Namen werden in der Regel Hinweise auf die Entsprechungen bei Chrétien nach Foersterns großer Ausgabe gegeben. Zusätzlich wird bei einigen Namen noch auf andere Werke hingewiesen, wenn diese neben Chrétien zur Besserung der in A oft sehr entstellt überlieferten Namensformen herangezogen wurden. Im Namenregister am Ende der Ausgabe sind die Varianten zu den Namen noch einmal vollständig und mit Stellenangaben verzeichnet. Für die verschiedenen Formen der Einträge gilt folgendes:

- a) In der Regel wird die Namensform von A beim ersten Auftreten im Apparat verzeichnet und ihr der Hinweis auf Chrétien beigegeben, vgl. zu 428, 430 usw. Der Zusatz »und Varianten« im Hinweis auf Chrétien erfolgt immer, wenn Varianten der Chrétien-Handschriften der in A überlieferten Namensform näherstehen als die Formen in Foersterns kritischem Text, vgl. zu 1632, 1637 usw.
- b) Für die häufig vorkommenden Namen *Êrec*, *Ênîte*, *Artûs* und *Guivreiz* erfolgt beim ersten Auftreten zunächst ein Eintrag wie unter a), doch sind dann die übrigen A-Varianten für diese vier Namen zur Entlastung des Apparats nur im Namenregister zusammengestellt.
- c) Der Hinweis »bei Chr. ohne Namen« besagt, daß die betreffenden Namensträger bei Chrétien ohne Namen erscheinen, vgl. zu 175, 176, 1077 usw.; der Hinweis »fehlt bei Chr.« dagegen besagt, daß sie bei Chrétien ganz fehlen und nur bei Hartmann erscheinen, vgl. zu 1650 *Garel*, 1651 *Titurel*; besonders zu 1666–93, usw.

- d) Besserungen von in A entstellte überlieferten Namen durch Heranziehung der bei Chrétien und/oder in anderen deutschen Artusromanen überlieferten Namensformen werden dokumentiert zumeist mit Anführung der Werke und ihrer Namensformen, nach denen sich die Besserung richtet, vgl. zu 465, 1077, 1658 usw.

Schlüssel zum Apparat

- Baesecke = in der Liste der Abweichungen von Haupts Text in Leitzmanns Ausgabe, Bibl. Nr. 4; vgl. die Einleitung zu dieser Auflage oben unter V.9d
- Bartsch bei Bech = Anmerkungen in Bechs Ausgabe, Bibl. Nr. 2
- Bech = Bechs Ausgabe 3. Auflage, Bibl. Nr. 2, vgl. V.9d
- Bech 1./2. Auflage = Bechs Ausgabe, Bibl. Nr. 2
- Bech 429ff. = Bibl. Nr. 12, vgl. V.9c
- Bechstein 319ff. = Bibl. Nr. 15, vgl. V.9c
- Benecke = Anmerkungen in Haupts Ausgabe, Bibl. Nr. 1, vgl. V.9b
- Blosen 59ff. = Bibl. Nr. 31
- Gärtner 207ff. = Bibl. Nr. 36
- Ehrismann 384ff. = Bibl. Nr. 17, vgl. V.9c
- Gierach 257ff. = Bibl. Nr. 19, vgl. V.9c
- Gierach 303ff. = Bibl. Nr. 19, vgl. V.9c
- Gierach 503ff. = Bibl. Nr. 19, vgl. V.9c
- Grimm, W. = Anmerkungen in Haupts Ausgabe, Bibl. Nr. 1, vgl. V.9b
- Grimm, W. 266ff. = bei Haupt 266ff., Bibl. Nr. 9
- Haupt = Haupts Ausgabe, 2. Auflage, Bibl. Nr. 1
- Haupt 266ff. = Bibl. Nr. 9
- Heinemann 259ff. = Bibl. Nr. 16
- Jänicke 109ff. = Bibl. Nr. 13, vgl. V.9c
- Lachmann = Anmerkungen in Haupts Ausgabe, Bibl. Nr. 1, vgl. V.9b
- Leitzmann = Leitzmanns Ausgabe 1.–5. Auflage, Bibl. Nr. 4
- Leitzmann 143ff. = Bibl. Nr. 22
- Milde 43ff. = Bibl. Nr. 33
- Müller = Anmerkungen in Haupts Ausgabe, Bibl. Nr. 1, vgl. V.9b
- Müller 129ff. = Bibl. Nr. 11, vgl. V.9c
- Naumann 360ff. = Bibl. Nr. 20, vgl. V.9c
- Nellmann 28ff. = Bibl. Nr. 37
- Paul 192ff. = Bibl. Nr. 14, vgl. V.9c
- Pfeiffer 185ff. = Bibl. Nr. 10, vgl. V.9c
- Wackernagel = Anmerkungen in Haupts Ausgabe, Bibl. Nr. 1, vgl. V.9b
- Wesle = in der Liste der Abweichungen von Haupts Text in Leitzmanns Ausgabe, Bibl. Nr. 4, vgl. V.9d